

Berufsfeld Politische Stiftungen

Axel Harneit-Sievers

Dr. Axel Harneit-Sievers arbeitete zwischen 1990 und 2001 als Historiker und Politikwissenschaftler mit Schwerpunkt Afrika an der Universität Hannover, dem Zentrum Moderner Orient in Berlin und anderen Forschungseinrichtungen in Deutschland. Seit 2002 leitet er Auslandsbüros der Grünen-nahen Heinrich Böll Stiftung, zunächst in Lagos (Nigeria) und Nairobi (Kenia) und ging 2011 für die Stiftung nach Neu Delhi (Indien). Er dankt Kolleginnen und Kollegen aus anderen deutschen politischen Stiftungen in Delhi für ihre Hinweise und Ergänzungen zu diesem Text.

Die parteinahen deutschen politischen Stiftungen dienen der politischen Bildungsarbeit und dem Dialog, sowohl in Deutschland selbst als auch international über ein Netz von Auslandsbüros. Dieser Beitrag nimmt vor allem die Auslandsarbeit der Stiftungen in den Blick, mit der ich am besten vertraut bin, die eine ausgeprägt entwicklungspolitische Dimension hat und vornehmlich aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und des Auswärtigen Amtes finanziert wird.

International gibt es nur wenige Parallelen zum Modell der vor allem aus öffentlichen Mitteln finanzierten deutschen politischen Stiftung. In einigen europäischen Nachbarländern existieren vornehmlich auf Inlandsarbeit konzentrierte Institutionen, und seit 1983 gibt es in den USA zwei, den beiden großen Parteien nahestehende Stiftungen, die weltweit Demokratieförderung betreiben.

Politische Stiftungen sind ein offenkundig naheliegendes Berufsfeld für Politikwissenschaftler. Konkrete Zahlen liegen mir nicht vor, doch ist der substantielle Anteil von Beschäftigten mit einem (im weiteren Sinne) sozialwissenschaftlichen akademischen Hintergrund unübersehbar.

Eine politische Stiftung ist ein Tendenzbetrieb. Für die erfolgreiche Arbeit ist eine Nähe zu grundlegenden politischen Zielen und Werten, für die die Organisation eintritt, unabdingbar. Die Mitgliedschaft in einer politischen Partei oder einer parteinahen Jugendorganisation kann dabei von Vorteil sein. Doch ist sie – entgegen landläufiger Vorstellungen – nicht generell notwendig, um auch in qualifizierten Funktionen in einer politischen Stiftung zu arbeiten. Die Praxis unterscheidet sich dabei allerdings von Stiftung zu Stiftung.

Generell werden strategische Führungspositionen politischer Stiftungen mit Personen besetzt, die enge Verbindungen zur „Mutterpartei“ haben; auf dieser Ebene gibt es auch häufig direkte Wechsel zwischen Parteiämtern oder Parlamentsmandaten und Stiftungspositionen. Für die darunter liegende Ebene (Abteilungsleitungen, Leitungen von Auslandsbüros oder Fachreferate) gilt dieser Zusammenhang so nicht. Hier geht es wesentlich stärker um Fachkenntnisse thematischer oder regionaler Art und auch um Kontinuität der Organisation und ihrer Qualifizierung.

So verschieden Ursprünge und Ausrichtungen der deutschen politischen Stiftungen sind, so unterscheiden sich auch berufliche Einstiegs- und Karrieremuster.

Die älteren, seit mehreren Jahrzehnten arbeitenden Stiftungen verfügen über berufsqualifizierende Einstiegsprogramme, über die die Mehrzahl neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rekrutiert wird. Bei der Friedrich-Ebert Stiftung (FES) etwa durchlaufen Trainees ein einjähriges Programm im Inland,

während Projektassistenten und -assistentinnen zunächst sechs Monate zur Vorbereitung im Inland arbeiten und danach 18 Monate in einem Auslandsbüro ausgebildet werden.

Demgegenüber hat zum Beispiel die in ihrer gegenwärtigen Form erst seit 1997 bestehende Heinrich Böll Stiftung in ihrem Expansionsprozess der vergangenen Jahre bei der Besetzung von Auslandsbüroleitungen mehr auf externe spezialisierte Fachkräfte gesetzt. Sie kamen aus unterschiedlichen Bereichen, etwa aus Universitäten, dem Mediensektor oder auch aus der Entwicklungspolitik. Nach einem solchen Quereinstieg haben manche sich dann in neue Arbeitsfelder oder Regionen eingearbeitet und sind längerfristig bei der Stiftung geblieben.

Auf der Ebene von Sach- und Regionalreferaten in den deutschen Stiftungszentralen ist bei vielen Stiftungen aber durchaus auch der Einstieg direkt nach einem (meist sozialwissenschaftlichen) Studium durch Bewerbung auf eine reguläre Stellenausschreibung möglich.

Für einen Einstieg in die Arbeit in einer deutschen politischen Stiftung – und speziell deren internationale Arbeit – sind relevante thematische und/oder regionale Schwerpunktsetzungen sowie Kenntnisse auch weniger verbreiteter Sprachen hilfreich. Um Beziehungen anzubahnen und spezifische Kenntnisse zu erwerben, die für eine Bewerbung hilfreich sein können, sind Praktika (gerade auch im Ausland) oder auch eine Tätigkeit als studentische Hilfskraft (im Inland) verbreitet. Auch die Teilnahme am neunmonatigen Postgraduiertenprogramm des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) in Bonn kann für einen späteren Einstieg in die Stiftungsarbeit lohnenswert sein. Alle Stiftungen verfügen über Stipendienprogramme, die nicht nur weiterführende Abschlüsse unterstützen, sondern auch der Vernetzung im jeweiligen parteinahen Spektrum dienen und ebenfalls berufsrelevante Einstiegspunkte bieten können.

Die Arbeit in einer deutschen politischen Stiftung steht an der Schnittstelle recht diverser Anforderungen und Qualifikationen. Manche von ihnen werden vorausgesetzt; andere werden oft erst im Lauf der Einarbeitung oder *on the job* erworben.

Die Fähigkeit zur qualifizierten politischen Analyse ist selbstverständlich Grundvoraussetzung der Arbeit in einer deutschen politischen Stiftung. Man sollte mit sozialwissenschaftlichen Methoden und Theorien umgehen können, ohne dabei allzu „akademisch“ zu denken. Stattdessen sind in der alltäglichen Arbeit politischer Gestaltungswille und Pragmatismus gleichermaßen gefragt. Die Fähigkeit zur und Flexibilität bei der Einarbeitung in neue Themen und Methoden (innovative Veranstaltungsformate usw.) ist wichtig, ebenso wie die Fähigkeit zur Identifikation relevanter Expertise für ein breites Spektrum von Themen.

Ein weiteres wichtiges Qualifikationsfeld liegt im Managementbereich. Auslandsbüroleitungen deutscher politischer Stiftungen obliegt die Verantwortung nicht nur für die Bewirtschaftung substanzieller Beträge an öffentlichen Mitteln, sondern auch für die Personalführung sowie die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften des Gastlands. Ebenfalls ist die Bereitschaft gefragt, sich auf neue Situationen und bisweilen schwierige Lebensumstände einzustellen. Eine Entsendung ins Ausland, ähnlich wie im diplomatischen Dienst, stellt oft eine Herausforderung für bestehende Lebenspartnerschaften dar, was bei einem Berufseinstieg bei einer deutschen politischen Stiftung mit bedacht werden sollte.

Studierende der Politikwissenschaften, die sich für eine Tätigkeit in einer deutschen politischen Stiftung interessieren, sollten Engagement in politischen Fragen und die Bereitschaft zur pragmatischen Arbeit an diversen Themen mitbringen. Spezialkenntnisse (sprachlich, regional oder auch themenspezifisch) sind hilfreich, doch übermäßige Spezialisierung ist eher zu vermeiden. Neben ihren formalen Qualifikationen sollten sie über einen guten schriftlichen Ausdruck verfügen und sind gut beraten, ihre *soft skills* im Bereich Kommunikations- und Verhandlungsfähigkeit, aber auch Fähigkeiten wie Moderation und Präsentation zu stärken.